

„O, Tante Ursula, sieh doch, Ischens große Puppe trägt noch das Kleid, das ich daheim für sie genäht,“ jubelte das Mädchen hell auf, „den neuen Handschlitten hier hat Max wahrscheinlich zum Geburtstag bekommen — dort kannst du ein Stückchen von der Bergbahn sehen, die wir immer hinunterfahren.“

Sie deutete auf eine Ecke des Bildes, wo sich ein schneebedeckter Abhang, halbverborgen durch die kahlen Äste eines mächtigen Kastanienbaumes und den Giebel eines kleinen Hauses, hinzog.

„War das vielleicht das Häuschen, in dem Trudi mich gefangen halten wollte?“ fragte Tante Ursula scherzend.

Marga nickte. „O, wenn du wüßtest, wie niedlich es ist,“ verteidigte sie lebhaft das Schwesterlein, „Trudi dachte wirklich, sie hätte dir etwas Wunderschönes vorgeschlagen!“

„Nun, wir wollen es uns in den großen Ferien einmal genau ansehen,“ tröstete Tante Ursula; sie lächelte ganz eigen, als sie das sagte.



### Fünftes Kapitel.

Marga hätte niemals gedacht, daß ihr die Tage in der Stadt so rasch vergehen könnten. Freilich, es war auch seit Weihnachten ganz anders, viel, viel schöner geworden, als in der ersten Zeit, voll Liebe und Vertrauen vermochte sie sich jetzt an ihre Pflegemutter anzuschließen, seit diese nicht mehr verlangte, daß sie die Heimat, Eltern und Geschwister um ihretwillen vergessen sollte.

O, jetzt merkte Marga erst, wie gut Tante Ursula eigentlich war; so freundlich nahm sie an allem teil, was die Familie ihres Pflgetöchterchens betraf, so gern ließ sie sich von dem lieben Birkendorf erzählen, ja, sie schrieb sogar oft lange Briefe an Herrn und Frau Ronberg und erhielt ebensolche Antworten darauf, doch über was sie drin verhandelten, blieb für Marga einseitig noch ein Geheimnis.